

Unter diesem Motto stand der diesjährige Landesverbandstag des Fachverbandes Sanitär Heizung Klima Hessen. Er fand am 7. Juni in der Werner-Borchers-Halle des idyllischen Odenwaldstädtchens Erbach statt. Dort wo Hessen am südlichsten und waldreichsten sowie das interessanteste europäische Elfenbeinmuseum beheimatet ist.

Landesverbandstag des FVSHK Hessen in Erbach/Odenwald

Der Kunde ist der Boß



Gut 200 Besucher, darunter zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Industrie, Großhandel, Versorgungswirtschaft und Dienstleistung, konnte Landesinnungsmeister Werner Scharf zum diesjährigen Landesverbandstag des Fachverbandes Sanitär Heizung Klima Hessen begrüßen. Gerade an die Vertreter der Politik richtete sich Scharfs Aufforderung, durch eine stärkere Mittelstandsorientierung in der Wirtschafts- und Steuerpolitik sowie einen Abbau der Bürokratie wieder mehr Lust auf das Unternehmertum zu machen. Auch der von der hessischen Politik begonnene Wandlungsprozeß, insbesondere in der Bildungspolitik, bedürfe einer zügigen Fortführung, um die Qualität der Ausbildung zu verbessern und so den gestiegenen Anforderungen der innovativen SHK-Berufe gerecht zu werden.

In Sachen Zusammenarbeit mit den Partnern im SHK-Markt brach Scharf erneut eine Lanze für den dreistufigen Vertriebs-

weg. Gemeinsam mit der Industrie sei ein intensiver Informationsaustausch über Innovationen und die Markteinführung von Produkten notwendig. An die eigenen Mitgliedsbetriebe richtete Scharf im Sinne des Verbandstagsmottos die Aufforderung, individueller auf die Kunden zuzugehen, denn eine hohe Kundenorientierung sei zukünftig noch mehr eine wichtige Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg von SHK-Handwerksbetrieben.

Visionen in eine bessere Zukunft

Ebenfalls einen Blick in die Zukunft, wagte Prof. Dieter Weidemann in seiner launigen Festrede. Der Präsident der Vereinigung hessischer Unternehmerverbände präsentierte seine Vision, wo Hessen am Ende der nächsten Legislaturperiode, im Jahr 2008 steht. Eine Regierung, die Chancen beim Schopf packt und das Glück des Landes schmiedet, erhofft er sich dabei

ebenso wie verlässliche Rahmenbedingungen für einen nachhaltigen Strukturwandel oder einen zügigen Ausbau der Infrastruktur. Den anwesenden Handwerksvertretern attestierte er ein Recht auf Rahmenbedingungen, die die Beschäftigtenzahl im Handwerk wieder über die 6-Millionen-Grenze tragen und die Zahlungsmoral der öffentlichen Hand verbessern.

Weidemanns weitere Forderungen bis 2008 lauteten u. a.: Eine optimale Bildungslandschaft, höhere Anreize für Unternehmensgründer, Genehmigungsstatt Verhinderungsbürokratien mit verständlichen Gesetzen, wettbewerbsorientierte Sozialpolitik sowie ein vernünftiges Verhältnis von Staatsaufgaben und Staatsausgaben. Er kritisierte vor allem eine Versorgungsgesellschaft ohne mindestens paralleles Wachstum der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, in den letzten zehn Jahren um nahezu 30 Prozent gestiegene



Bei der offiziellen Eröffnung der Fachausstellung: FV-GF Dr. Eugen Daum, LIM Werner Scharf und Erwin Kohlbacher, Obermeister der gastgebenden SHK-Innung Dieburg/Odenwaldkreis (v. l.)

Arbeitskosten je Arbeitnehmer, das Arbeitslosen- und Rentenproblem, ein verkorkstes Gesundheitssystem sowie die boomende Schattenwirtschaft.

Dialog mit Lehrwert

In einer Podiumsdiskussion am Nachmittag setzten sich Vertreter der SHK-Branche mit dem Thema „Umgang mit dem Kunden“ auseinander. Den Einstieg machte Verkaufsberater Michael Schirmmacher mit seinem interessanten Referat „Preiskampf – nein danke“. ZVSHK-Geschäftsführerin Dr. Sabine Dyas be-



Locker auf den Punkt: In seiner launigen Rede stellte Prof. Dieter Weidemann deutliche Forderungen an die Regierenden

richtete in ihrem Statement anhand neuester Marktstudien darüber, was der Kunde wünscht bzw. erwartet. Wie man das ganze dann in die Praxis umsetzt, erläuterte Jürgen Thon, Geschäftsführer der SHK-Innung Darmstadt, anhand von plakativen Beispielen aus dem eigenen Betrieb. Wie die Innung bzw. der Verband mit ihrer umfangreichen Leistungspalette dabei helfen können, war der Part von Dr. Eugen Daum, dem Geschäftsführer des hessischen Fachverbandes. Daß das Thema ins Schwarze traf, belegte die re-

ge Publikumsbeteiligung an der von IKZ-Chefredakteur Günther Klauke moderierten Veranstaltung. Aber auch das Auditorium nutzte die Gelegenheit, mehr über die Wünsche und Bedürfnisse der Basis zu erfahren, um das Leistungsangebot der Berufsorganisation besser darauf abstimmen zu können.

Nach dem offiziellen Teil hatten die Teilnehmer Gelegenheit, die mittags offiziell eröffnete Fachausstellung mit zahlreichen Ständen bekannter SHK-Hersteller, die im Anschluß an die Veranstaltung den regionalen Endkunden im Rahmen der Erbacher Energietage zugänglich gemacht wurde, zu besuchen. Im Anschluß daran fand der diesjährige Landesverbandstag – nach einer Sonderführung durch das Elfenbeinmuseum und einem Cocktailempfang – mit dem Festabend in der Werner-Borchers-Halle seinen feierlichen Ausklang. In diesem Rahmen wurden auch die Mitglieder, die sich besonders um das Handwerk und die Branche verdient gemacht haben, ausgezeichnet. So erhielt Ernst Jung (Darmstadt) den Bronzenen Ehrennadeln in Gold gingen an Bernd Autenrieth (Fulda), Heinz Bernhardt (Biedenkopf), Edmund Fehl (Vogelsbergkreis), Jürgen Jakob (Hofgeismar-Wolfhagen), Gerhard Rommel (Hersfeld-Rotenburg), Friedrich-Wilhelm Schäfer (Biedenkopf), Karl-Heinz Schaub (Hersfeld-Rotenburg), Heinz Spohr

Vom Reiten und anderen Unternehmungen

Eine Weisheit der Dakota-Indianer sagt: „Wenn du entdeckst, daß du ein totes Pferd reitest, steig’ ab!“ Doch wir in Deutschland suchen oft andere Strategien, nach denen wir in dieser Situation handeln:

- Wir streicheln das Pferd und flüstern ihm zu: „Wenn du dir ein bißchen Mühe gibst, kannst du es schaffen!“
- Wir sagen: „So sind wir schon immer geritten!“
- Wir gründen einen Arbeitskreis, um das Pferd zu analysieren.
- Wir besuchen andere Orte, um zu sehen, wie man dort tote Pferde reitet.
- Wir suchen nach vergleichbaren Qualitätsstandards für den Ritt toter Pferde.
- Wir bilden einen Workshop, um tote Pferde wiederzubeleben.
- Wir schieben Schulungen ein, um das tote Pferd besser reiten zu lernen.
- Wir stellen Vergleiche zwischen unterschiedlich toten Pferden an.
- Wir installieren in jedem Stall einen Internet-Anschluß, um dem toten Pferd den Zugang zu globalem Heu zu ermöglichen.
- Wir ändern die Kriterien, die besagen, wann ein Pferd tot ist.
- Wir schirren mehrere tote Pferde zusammen, um ihre Teamfähigkeit zu erhöhen.
- Wir erklären: „Ein Pferd kann nicht so tot sein, daß man es nicht noch reiten kann.“

Und eine Weisheit der Mongolen sagt: „Wenn du die Wahrheit sagst, brauchst du ein schnelles Pferd!“

Auszug aus der Festrede von Professor Dieter Weidemann, Präsident der hessischen Unternehmerverbände, anläßlich des hessischen Landesverbandstages am 7. Juni 2002 in Erbach im Odenwald.

(Hersfeld-Rotenburg) und Heinz Tripp (Waldeck-Frankenberg). Hans-Peter Debus (Biedenkopf) sowie Wilfried Schneller und Reinhold Orth (beide Dieburg/Odenwaldkreis) bekamen Ehrennadeln in Silber verliehen. Außerdem wurden Helmut Was-

sermann (Gießen) sowie Ernst Eitenmüller, Gerhard Funk, Werner Germann, Roland Huther, Hermann Körner und Heinz-Dieter Trautmann (alle Dieburg/Odenwaldkreis) mit dem Ehrenbrief ihres Fachverbandes ausgezeichnet.



Führten eine kurzweilige Podiumsdiskussion mit vielen neuen Infos und praxisorientierten Tips: Michael Schirmmacher, Dr. Sabine Dyas, Günther Klauke, Jürgen Thon und Dr. Eugen Daum (v. l.)